

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: [1]: Die Alpenstadt baut

Artikel: Mit dem Landammann in den Arkaden
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Philipp Wilhelm (31), Architekt ETH, lehnt an eine Säule der Arkaden. Er wird als Davos' neuer Landammann das Baugeschehen in den nächsten Jahren mitbestimmen.

Mit dem Landammann in den Arkaden

Philipp Wilhelm ist seit Anfang 2021 Landammann von Davos. Der junge Sozialdemokrat hat an der ETH Architektur studiert, er steht in den Arkaden, dem neuen Stadtplatz, und denkt über Davos nach.

Aufgezeichnet von Köbi Gantenbein, Foto: Ralph Feiner

«Die Arkaden sind ein Leitbau aus der Kurortzeit – Flanierplatz, Sportplatz, Stadtplatz. Dann fast ein halbes Jahrhundert lang ein Parkplatz. Dass wir hier nun wieder einen Stadtplatz mit Kulturhaus haben, ist ein Verdienst meines Vorgängers Tarsizius Caviezel. Er hat viel dazu beigetragen, Davos aus einer Budgetkrise zu holen, indem er die Gemeindefinanzen so saniert hat, dass es überhaupt Spielraum für solche Vorhaben gibt. Und er hat zusammen mit dem Kleinen und dem Grossen Landrat das Kunststück fertiggebracht, dass ihm die Davoserinnen und Davoser vor drei Jahren an der Urne gefolgt sind. Und das in einer Zeit, als überall Kultur abgebaut worden ist. Wie gut die Arkaden geraten sind, ist nicht allein sein Verdienst. Dafür sind die Gemeindearchitektin Cornelia Deragisch und die Architekten Barão-Hutter zuständig – sie haben 2018 den Studienauftrag gewonnen. Auch gegen mich. Ich war damals als Architekt zusammen mit Jürg Grassl vom Atelier HausBauWerkStadt ebenfalls im Rennen.

Die Arkaden gehören zur Promenade, der Strasse zwischen den Kirchen St. Theodul im Dorf und St. Johann neben dem Rathaus. Haben andere Städte einen Kern, so haben wir ein Rückgrat. Seit Jahren konzentrieren sich hier die städtebaulichen Probleme von Davos. Zum Ver-

kehr – zu dem unterschiedliche Meinungen vorherrschen, wie er beruhigt werden könnte – kommt, dass die Promenade eine Kantonsstrasse ist. Der Kanton lässt hier immer noch Tempo 50 zu. Im Landammann-Büro haben meine Vorgänger einen Berg Studien aufgehäuft, wie der Verkehr in Davos gezähmt werden könnte. Für Davos wäre wichtig, dass da nun etwas geschieht.

Mehr öffentlichen Raum schaffen

Im Mai 2021 hat der Grosse Landrat die Legislaturziele abgesegnet. Darin hat der Kleine Landrat geschrieben, dass die Promenade zu einer attraktiven Begegnungs- und Flanierzone entwickelt wird. Die Arkaden sind dafür ein starkes Zeichen. Ich sagte schon im Wahlkampf: Wir müssen mehr guten öffentlichen städtischen Raum schaffen. Auch damit wir eine Chance haben, Gebote wie die Verdichtung nach innen realisieren zu können. Die kommt nur gut, wenn sie den öffentlichen Raum aufwertet. Und ich merke ja auch, wie Davoser, Zweitwohnerinnen und Gäste dieses Anliegen stützen – in den Arkaden erleben wir anschaulich, was guter öffentlicher Raum dem Ort und den Bewohnerinnen bringt. Ich habe mich als Architekt und als Parlamentarier oft aufgeregt über all

das, was harzt und klemmt. Es ist sehr viel gebaut worden und vieles mit einer Architektur, die wenig zur kulturellen Eigenart beiträgt, keine Freude macht und vorab Einzelnen das Portemonnaie füllt. Aber ich habe als Mitautor des Davoser Architekturführers auch erforscht, dass etliche Perlen im Dorf stehen, viele von Privaten gebaut. Wir müssen und werden die für Baukultur Engagierten stärken. Zuständig fürs Bauen ist mein Landratskollege Simi Valär. Aber natürlich bin ich als Landammann auch beteiligt, weil bei mir die Finanzen zusammenlaufen. So steht in den Legislaturzielen, dass wir ein Inventar der Bauten verfassen, die das Ortsbild prägen. Auch für die Überarbeitung des Inventars schützens- und erhaltenswerter Bauten sind bereits Kredite vorgesehen.

Inventare sind Werkzeuge

Inventare sind keine Bauverbote, sie sind gute Werkzeuge für den baukulturellen Anspruch der Gemeinde und für die Mitsprache bei privaten Projekten. Wir werden beides wahrnehmen. Ich sage das nicht nur als leidenschaftlicher Architekt. Viele Davoserinnen und Gäste klagen zu Recht, dass für die Bauerei der letzten dreissig Jahre viel Baukultur hat verschwinden müssen. Sie klagen, Davos sei hässlich. Aber wenn wir mit der Verdichtung nach innen bei der Bevölkerung eine Chance haben wollen, geht das nur mit sorgsamem Umgang mit der gebauten Geschichte. Das sind nicht nur Sprüche. Wenn ich sehe, was private Bauherren da und dort an der Promenade in den letzten Jahren hingekriegt haben mit guter Architektur, bin ich zuversichtlich. Mich als Landammann freut es, wie viele Leute und Firmen in Davos bauen wollen. Es schadet aber nicht, wenn wir verlangen, dass sie es gut machen. Fürs Weiterbauen will die Stadt Vorbild sein – so haben wir in die Ziele der laufenden Legislatur geschrieben, dass wir für die Gestaltung von Fassaden mit Solarmodulen konkrete Beispiele nicht nur studieren, sondern auch bauen. Die Kredite dafür sind gerüstet. Und wo Davos Bauherr ist, haben wir schon bisher Konkurrenzverfahren durchgeführt. Wir werden das konsequent machen, auch bei kleinen Vorhaben. Studienaufträge und Wettbewerbe nach Massgabe des SIA helfen der Baukultur. Und auch die privaten Bauherren werden wir ermuntern, sich mit den Vorzügen guter Baukultur auseinanderzusetzen.

Auf den Arkaden sassen die Kurgäste mitten in der Stadt und schauten in die Berge. Urban und ländlich – diese zwei unterschiedlichen Räume und Kulturen so eng aufeinander gibt es sonst nirgends. Zu Davos gehört nicht nur das Gewimmel im Städteland von Platz nach Dorf, sondern auch Fraktionen wie Wiesen auf der einen und Laret auf der anderen Seite des langen Tals. Und die Siedlungen in den Seitentälern, im Dischma, im Sertig oder in Monstein, wo ich aufgewachsen bin. Zu diesem ländlichen Davos werden wir Sorge tragen. Für Monstein hat das Baudepartement ein Baumemorandum in Auftrag gegeben. Es wird helfen, damit künftig weniger Tränen der Architektur geweint werden. Auch wollen wir, dass die Schindeldächer der nicht mehr gebrauchten Ställe saniert werden. Sie sind ein Zeuge der Davoser Baukultur und ihrer langen landwirtschaftlichen Geschichte. Ich bin kein Nostalger, aber ich bin sicher, dass es Davos gut tut, wenn wir die zwei Kulturen auf engem Raum pflegen – ausserdem sind die schlichten, stillen und nicht mehr gebrauchten Ställe in der Landschaft zwecklos ewig schön.

Die Arkaden sind auch Ausdruck der Planungsgeschichte von Davos. Lange Jahre haben die privaten Interessen die Planung dominiert. Die Herren Spengler und Holsboer bestimmten im Aufbau des Kurortes, was wie wo werden soll und zogen das auch durch. Die Goldgrä-

ber hat Davos ein paar Mal in die Krise geführt. Zögerlich nur griffen die Landammänner in die Planung ein. Nun aber haben der Kleine und der Grosse Landrat beschlossen, dass wir die Orts-, Zonen- und Bauordnung grundlegend revidieren müssen und nicht einfach von Teil- zu Teilrevision wursteln können. Die Arbeiten am neuen Baugesetz laufen. Die Planung gehört zu meinem Departement und heisst «Stadt- und Landschaftsplanung». Wir haben dafür eine Fachstelle geschaffen. Yasmine Bastug – sie ist eine junge Geografin mit praktischer Stadt- und Raumplanungserfahrung – hat im November 2021 mit der Arbeit begonnen. Freiraum, Gewerberaum, Mobilität, Verdichten, Landschaft, Gewässer und Naturgefahren, Wald, Lawinen – all die Themen werden zusammenlaufen im erneuerten Stadtplan von Davos.

Ein neues Stück Stadt

Auf meine Generation wartet nun eine spannende Aufgabe in Davos Dorf. Wir – die Gemeinde, die RhB, die Bergbahnen und andere private Anrainer – wollen den Bahnhof, einen grossen Parkplatz, ein idyllisches Seelein, den ungelösten öffentlichen und privaten Verkehr zu einer städtebaulichen und architektonischen Perle machen mit neuem Bahnhof, einer Wohnsiedlung, Begegnungszonen und einem Parkhaus. Anfang 2022 wird der städtebauliche Wettbewerb ausgeschrieben, später entscheiden die Davoserinnen und Davoser an der Urne, dann wird Zug um Zug, begleitet von Architekturwettbewerben, in Davos Dorf ein Stück gute Stadt entstehen. Ich freue mich, dass dann beim Tor zu Davos ein so schöner urbaner Raum sein wird wie hier auf den Arkaden.» ●



Davos im Buch ...

In Hochparterres Architekturführer stellen Köbi Gantenbein, Jürg Grassl und Philipp Wilhelm fünfzig Bauten in Davos in Texten, Plänen und mit Bildern von Ralph Feiner vor. Von Bauernhöfen der Walser zu Bergbahnhöfen, von Hotels zu Wohnbauten, von Villen zu Kirchen, von Lawinenverbauungen zu Museen. Ein Essay zur Baukultur dieser Stadt in den Bergen von Köbi Gantenbein ergänzt die Rezensionen der Häuser.

«Bauen in Davos – Ein Führer zu historischer und zeitgenössischer Architektur», erschienen 2018 in der Edition Hochparterre. Fr. 39.–

... und im Film

«Ein Monument im Wandel. Der grosse Umbau des Eisstadions Davos», so heisst der Dokumentarfilm von Beni Garrido und Christian Imhof zur Geschichte und zum Umbau der Perle im öffentlichen Bau von Davos.

Zu haben bei Ziltsprung.ch
DVD: Fr. 10.–, Download Fr. 15.–